

Wenn Krise, leichthin gesagt, als Chance dargestellt wird, dann vor allem deshalb: Sie fordert Gewohnheiten heraus und ermöglicht dadurch, im besten Fall, Heilung und Veränderung. Der Preis für das Lernen an der Krise ist hoch, weil Vertrautes kaputtgeht, im Falle von Covid Menschen erkranken und sterben, Sozial- und Wirtschaftssystem an ihre Grenzen kommen. Im unterbrochenen Alltag werden für jene, die hinschauen wollen, überspielte Probleme sichtbar, werden Täuschungen aufgehoben – buchstäblich *enttäuscht*, wird vieles, was gedankenlos geschieht, in Frage gestellt. Wenn erneut Millionen von Nerze getötet werden, wenn sich in den Schlachthöfen unserer Essgewohnheiten tierverachtende Routinen und unmenschliche Arbeitsbedingungen als fatal erweisen, wenn Menschen, die unser Schulsystem durchlaufen haben, jeden Humbug glauben und dadurch neuen Faschismus fördern – dann müsste vieles überdacht werden. Zugleich werden in Krisenzeiten vernachlässigte Stärken und Widerstandskräfte neu gewürdigt und mobilisiert. Die jüngste Testaktion hat beeindruckend gezeigt, auf welch dichtes Netz an Freiwilligkeit Südtirol im Notfall zählen kann, auf wieviel Begeisterung und auch auf welche Qualität kommunaler Organisation. Die Krise trennt die Spreu vom Weizen – nicht immer, aber hoffentlich.